

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Bärenhäuter**

**Wagner, Siegfried**

**Leipzig, 1898**

Akt II

[urn:nbn:de:bsz:31-83236](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-83236)

## ZWEITER AKT.

### ERSTE SCENE.

Grosser scheunenartiger Raum, der zum Wirthshaus hergerichtet ist. Fast den ganzen Hintergrund nimmt ein hölzernes Thor ein, in welchem eine kleine Pforte angebracht ist. An der Wand rechts, dem Hintergrunde zu, ein Fensterchen; vorn eine Thüre. Links zwei Thüren. Es ist Nacht. Bauern sitzen an verschiedenen Tischen vertheilt. Rechts, mehr dem Hintergrunde zu, der Pfarrer, der Bürgermeister und einige ältere Bauern, theils Karten spielend, theils sich unterhaltend. Vorn links ein Tisch mit jüngeren Burschen, die sich schaurige Geschichten erzählen. Anna, das Schenk mädchen (die einzige weibliche Person), hört ihnen zu; sie ist an einen Stuhl gelehnt und setzt sich erst, als sie selbst zu erzählen beginnt. Der Wirth, Nicolaus Spitz, ein magerer Kauz, läuft hin und her, von Einem zum Andern, zum Trinken aufmunternd. (Das grosse Thor ist geschlossen.)

#### HEINER

(ein junger Bauer, im Erzählen begriffen).

Und wie ich da geh' zum Dorf hinaus —  
Finster war's; die Glock' schlug elf —  
Da hört' ich's rauschen, dort bei der Mühle!  
Bei den Pappeln! Ihr wisst! —  
Unsereiner fürchtet sich nicht!  
Muthig geht's weiter!  
Hinter'm Baum  
Recht am Saum,  
Wo der Wald weit entlang —  
Seh' ich plötzlich über'm Weg  
Eine fremde Manns-Gestalt;  
Klein und krumm  
Kroch's herum!  
Durch den Anger zum Friedhof —

#### ANNA

(unterbrechend).

Das ist noch nichts!  
Mich solltet Ihr hören!

BAUERN

(grob gegen Anna).

Lass ihn in Ruh! Still da!  
Wir hören ihm zu! Halt's Maul!  
Weiter, Heiner!

ANNA

(zu Heiner).

Mach' bis'chen schnell!

HEINER

(geärgert).

Jetzt bin ich ganz draus!

BÜRGERMEISTER

(vorrufend).

Wenn der Heiner nicht will,  
Soll halt die Anna erzählen.  
Ihr Andern! seid still  
Mit Eurem Krakehlen!

ANNA

(sich zurecht setzend).

Bauern! Passt auf!  
Was ich sah, ist wahr!  
Im März war's, vor'ges Jahr,  
Ich sollt' 'nauf zum Boden,  
Die Wäsche zu holen;  
Steig' die Stufen hinauf,  
Summ' vor mich hin im Lauf;  
Der Mond schien hell durch's Fenster.  
Zwölf schlägt's laut;  
Kaum hab' ich mich umgeschaut,  
Klopft's an der untern Thür!

Es klopft an der Thür vorn rechts. Einige merken es.

BAUERN.

Was giebt's?

EINER.

Ich mein', es hätt' geklopft!

DIE ANDERN

(zu Anna).

Weiter!

ANNA

(zum Einen gewandt).

Du bist mir 'mal ein Held!

(Es klopft wieder.)

ANNA

(auffahrend).

Himmel! Was ist's!

(Die Bauern sehen sich erstaunt an.)

EINER.

Es hat geklopft.

EIN ZWEITER.

Mein' es auch.

EIN DRITTER.

Gepocht hat's.

ANNA.

Hab' Angst.

EIN VIERTER.

Still! Kein Laut!

ANNA.

Geh' Einer zur Thür.

EIN ZWEITER.

Da wär'n wir blöd!

ANNA.

Stoffel, sei gescheidt!

EIN DRITTER.

Ich!

Herr Pfarrer? ANNA.

Wie meinst Du? PFARRER.

Wirth, geh Du! ANNA.

Fällt mir ein! WIRTH.

ANNA  
(verächtlich).

Ihr Mannsbilder, Ihr!

Sie geht zur Thüre, hebt leise den Riegel und lugt hinaus. Sobald sie Hans Kraft draussen erblickt, schlägt sie die Thür zu, stemmt sich mit den Schultern dagegen und schreit in grösster Erregung das Folgende von derselben Stelle aus den Bauern zu.

Schnell! Alles zu!  
Verstopft die Thüren,  
Stellt Stühle davor;  
Das Fenster auch!  
Eilt, Ihr Bauern!  
Denn hört: Ich sah ihn draussen lauern:  
Der Teufel ist da!

Die Bauern springen auf, nehmen Tische und Stühle und was sonst zur Hand ist und verstellen damit sämmtliche Oeffnungen, durch welche der vermeintliche Teufel durch könnte. Sie schwatzen und schimpfen während der Verrammelung. Wirres Durcheinander; Anna und der Wirth kommandiren.

HANS KRAFT  
(von aussen).

Macht auf! Lasst mich ein!  
(Die Bauern lauschen.)

BAUERN  
(einige).

Es ruft!

HANS.  
Ich zahl' ja die Zech'.

PFARRER.

Hört nicht auf ihn!  
Er verführt Euren Sinn.

HANS.

Mich hungert! Lasst mich ein!

BAUERN

(leise).

Ruhig!

PFARRER.

Im Namen des Himmels frag' ich Dich laut:  
Wer bist Du, vor dem es uns graut?

HANS.

Wer ich bin? Ein Mensch, wie alle Andern,  
Der müd' und matt von langem Wandern.

EINIGE BAUERN.

Wie er die Stimme verstellt!

ANDERE.

Das glückt ihm nicht!

PFARRER.

Wie ist Dein Name?

HANS

(ungeduldig).

Was kümmert Euch der?  
Ich heiss', wie ich will!  
Lasst das Fragen;  
Alles Euch sagen,  
Fiel' mir grad' ein!

PFARRER.

So bist Du ohne Zweifel  
Kein Andrer als der Teufel!

HANS

(in Gelächter ausbrechend).

O, Ihr Schafsköpfe!  
Feige Tröpfe  
Ich der Teufel  
Ohne Zweifel!

(grob)

Auf das Thor! Oder ich stürm'!

EINIGE BAUERN.

Habt Ihr's gehört?

ANDERE.

Wär' er's nicht?

BÜRGERMEISTER.

Schimpfen kann er  
Wie unsereiner!

PFARRER

(leise zum Bürgermeister).

Wie meint Ihr? Sagt:  
Sei's gewagt?

BÜRGERMEISTER

(halb ernst, halb scherzend).

Zur Sicherheit man sehen muss,  
Wie es bestellt ist mit dem Fuss!

BAUERN

(mit Wichtigkeit).

Richtig! Ja! Das ist wahr!  
Dann wird die Sache wohl uns klar.

BÜRGERMEISTER

(stellt sich in die Mitte und ruft hinaus).

Mann da draussen unbekannt,  
Seid Ihr der Teufel nicht benannt:  
Hier durchs Fenster neben dem Thor  
Zeigt den Fuss uns frei hervor!

HANS

(scherzend).

Wer jetzt sprach, hat Verstand,  
So halt' ich den Fuss dort über'n Rand.

Die Bauern bilden einen Halbkreis links; die rechte Seite, wo sich das Fenster befindet, bleibt leer. Anna nimmt einen Stuhl, hält ihn vorsichtig zur Thüre hinaus, damit Hans sich während der Fuss-Untersuchung setzen kann. Ein Bauer öffnet ein kleines Scheibenquadrat im Fenster, wodurch Hans seinen Fuss stecken soll.

Hans steckt den rechten Fuss durch das Loch; die Bauern treten einzeln näher und besichtigen ihn, ohne jedoch ihn zu berühren.

BAUERN.

Nichts zu finden  
Vorn und hinten.  
Man kann es sehen,  
Es sind fünf Zehen.

Der Bürgermeister betrachtet die ganze Unternehmung mit leiser Ironie, ohne indess es die Bauern merken zu lassen.

BÜRGERMEISTER

(hinausrufend).

Nun den andern!

Hans steckt den rechten Fuss zurück und lässt den linken sehen. Abermalige wichtige Untersuchung und Berathung der Bauern.

BÜRGERMEISTER.

Jetzt alle beide!

(Hans geräth in immer grössere Heiterkeit.)

BÜRGERMEISTER

(leise zu zwei Burschen).

Zieht beide ihm aus!  
Dann haben wir's 'raus!



Beide Burschen schleichen auf den Fußspitzen an Hans' Füße heran. Jeder ergreift einen Stiefel; mit einem starken Ruck gelingt es ihnen, dieselben herunterzubringen. Die Bauern mustern die dunklen Socken: nichts von einem Pferdefuß ist zu entdecken.

BÜRGERMEISTER

(hinausrufend).

Weg die Füße!

(zu den Burschen)

Gebt ihm die Stiefel zurück.

Die Stiefel werden hinausbefördert; während dem bilden die Bauern um den Pfarrer und Bürgermeister einen Kreis, um den Fall zu erörtern.

BAUERN.

Was geschieht?

Mit den wieder erlangten Stiefeln haut Hans Kraft das Fenster ein und springt in die Wirthsstube; er steht auf einer Bank, von wo aus er den bestürzten (links im Halbkreis stehenden) Bauern das Folgende freundlich lächelnd zusingt.

HANS.

Ei! seht nur diese Bauern,  
Wie sie sich fürchten und schauern:  
Sie zittern ganz und zagen,  
Zu athmen schier nicht wagen!  
Ja, seht mich doch nur an,  
Ob teuflisch was an mir!  
Ja guckt und glotzt genau,  
Dass Keiner falsch mir traü'!

Bei den Bauern geht allmählich die Erstarrung in Staunen ob dieser ungläublichen Erscheinung über. Hans bleibt zunächst oben stehen und lässt sich von den Bauern mustern. Sodann zieht er sich gemächlich die Stiefeln an und schreitet endlich mit scheinbarer Gleichgültigkeit dem Vordergrunde zu.

BAUERN

(leise).

Was ist wohl das für Einer!  
So was sah ich noch nie!  
Der gleicht ja ganz dem Teufel,  
Vom Kopf bis zu den Fersen!  
So läuft man nicht herum,  
Ist's im Hirne nicht wo krumm.

ANNA

(die Hände zusammenschlagend).

Ja! Um des Himmels willen!  
Wer bist Du denn?  
So schaut den Kerl!  
Habt Ihr je  
So 'was erlebt!

(lacht laut.)

BÜRGERMEISTER.

So alt ich bin und weit erfahren,  
So 'was hab' ich nie erlebt!

ANNA.

Kommt! Seht!

BAUERN

(durcheinander).

Guckt Euch dem seine Tracht mal an!  
Voll Russ und Dreck! Die Nägel seht!  
Was hat denn der für'n Kopfputz auf!  
Haha! Da mag es Flöhe geben!  
Da könnt man 'mit paar Kissen stopfen!  
Bist Du ein Heide? Ein Polak?  
Weisst Du nicht, dass Pfingsten kommt?  
Wie ein Köhler russig und kraus  
Läuft der in die Welt hinaus!

HANS.

Ich bin eben eigen!  
Ein drolliger Kauz,  
So dacht' ich zu zeigen,  
Dass es Schwarze auch giebt!  
's ist mal mein Spass,  
Die Leute zu schrecken,  
Sie recht bei der Nas'  
Zu führen und necken.

(setzt sich vorn rechts.)

DER WIRTH

(dreist).

Aber, mein Herr! Das geht nicht!  
So nehm' ich Niemand auf!  
Und dort das Fenster  
Kostet einen Gulden!  
Drum zahlt und macht Euch fort!

Die Bauern richten die Wirthsstube wieder zurecht.  
Hans greift in den Sack und giebt dem Wirth einen Dukaten. Dieser sieht ihn erstaunt an.

HANS.

Da! Nimm!  
Bring' mir mein Bier!

WIRTH

(sofort umgestimmt, glaubt, es mit einem Vornehmen zu thun zu haben; darum schmeichelt er ihm auf das Lieblichste).

Gleich! sofort! Gewiss, Herr Graf!  
Mein Irren verzeiht!  
In der Verkleidung, verehrlicher Graf,  
Nicht Euer Gnaden gleich erkannt' ich!

(pathetisch)

Wer wär' auch darauf gefasst  
Auf solch 'nen hohen Gast!

HANS

(herablassend).

Wie leicht man sich irrt!  
Beruhigt Euch, Herr Wirth!

WIRTH

(leise für sich, misstrauisch).

Wer Der nur ist?

(leise zu Anna)

Anna, frag' ihn bis'chen aus.

Hans beobachtet die argwöhnische Stimmung des Wirths.  
Anna geht zum Tisch, wo Hans sitzt; der Wirth bleibt links stehen. Die Uebrigen hören dem Gespräch aufmerksam zu.

ANNA.

Du! Herr Bärenhäuter!  
Wer bist Du denn eigentlich?

*Sie setzt sich mit aufgestützten Ellenbogen ihm gegenüber  
Der Wirth bringt Hans einen Zinnkrug.*

HANS

*(stellt sich, als sei er verrückt, um das Unglaubliche seiner Er-  
scheinung erklärlich zu machen. Er blickt wild um sich, gesti-  
kulirt sonderbar, so dass es schliesslich Anna Angst wird).*

Wer ich bin?  
Dem Kaiser von Marokko bin ich verwandt;  
Ich sollt' auf den Thron! Doch ward ich verbannt!  
Was sie schmiedeten, macht' ich zu Schand!  
Die Brandung wogte! Es bebte das Land!

*(immer wilder)*

Erd' und Himmel schaudert und schaukelt!

ANNA

*(fährt entsetzt auf).*

Allmächt'ger!

*(leise zu den Andern)*

Bei dem rappelt's!

PFARRER

*(aufstehend).*

Lasst ihn in Frieden,  
Gutartig dünkt er mich!

*(zum Wirth)*

Gieb ihm ein Zimmer für die Nacht.  
Ihr Andern! geht nach Haus.  
Morgen ist das heilige Pfingstfest.  
Kommt recht brav zur Kirche,  
Und betet, dass unser armes Land  
Gott von Krieg erhalt'!

ANNA.

Herr Pfarrer?  
Da dürften wir wohl nicht tanzen?

PFARRER

(freundlich).

Es schliesst das Eine das Andere nicht aus.

Der Pfarrer giebt das Zeichen zum Nachhausegehen. Er grüsst die Bauern, die ihm gleich darauf folgen. Der Bürgermeister ist an seinem Tisch eingenickt. Die Bauern bemerken es lächelnd wie etwas Altgewohntes.

DIE BAUERN

(zum Pfarrer).

Gute Nacht! Herr Pfarrer!

(zum Bürgermeister)

Dem brauchen wir's nicht wünschen,  
Der schläft schon so!

ANNA.

Sprecht bald wieder zu!

Die Bauern gucken auf Hans, halb erstaunt, halb mitleidig.

DIE BAUERN

(zu Hans).

Gute Nacht!

HANS.

Gute Nacht!

Die Bauern gehen ab. Die Wirthsstube ist fast leer; Hans an seinem Tische sitzt in Gedanken versunken; er seufzt leise. Der Bürgermeister, an dem seinigen, schläft ruhig weiter.

---

## ZWEITE SCENE.

Der Wirth tritt ein; bleibt hinten stehen, sodann geht er frech auf den schlafenden Bürgermeister zu; er achtet nicht auf Hans, der anfangs kaum auf das Zwiegespräch hört.

WIRTH.

Heut' krieg' ich ihn dran,

Diesen Taugenichts!

Wenn er wieder nicht kann,

Pfänd' ich sein Gut! —

(hinzutretend)

Herr Rath! 's ist Zeit!  
Morgen ist heut'!  
Halb um die Nacht!  
Aufgewacht!

BÜRGERMEISTER

(halb im Schlaf).

Lämmel! Plager!  
Bring' herein mein Lager!

WIRTH

(rüttelt).

Auf! mein Herr!  
Heut' wird's aber schwer!  
Da ist der Beutel nicht leer!  
Gott sei Dank!  
Ihr verspracht mir ja,  
Ich sollt' es heute blank —

BÜRGERMEISTER.

Blank willst Du's? Wohin?

WIRTH.

Ihr schuldet viel!  
Und jetzt ist Termin!

BÜRGERMEISTER.

Diesem Lumpen  
Auch noch pumpen?

WIRTH.

Oho!  
Nicht so!  
So geht's nicht!  
Schön hier geliebt,  
Sonst geht's vor Gericht!

BÜRGERMEISTER

(sich etwas aufrichtend).

Schad', Herr Wirth,  
Dass den Humor Ihr verliert!

WIRTH.

Jawohl! Humor!  
Woher ihn nehmen?  
(an die Stirn sich schlagend)

Ach! Ich Narr!  
So lang zu säumen!  
(wüthend)

Mir reisst die Geduld!  
Ich verlang' die Schuld!  
(ein Papier herausnehmend)

Hier! seht das Papier!  
Seit Weihnachten habt Ihr schier  
Noch nicht gezahlt!  
Wartet! Halt!  
Ich geb' keine Ruh'!

BÜRGERMEISTER.

Her Dein Papier!  
(nimmt und besieht es)  
Ha! Das Geschmier!  
(betrachtet es genauer und geräth in Verlegenheit)  
Sechzig Gulden?  
Müsst Euch gedulden!

WIRTH

(schreiend).

Nein! nein! nein! nein!  
Ich lass' Euch nicht fort!

Er packt und hält den Bürgermeister beim Kragen. Sie raufen.

BÜRGERMEISTER.

Weg! Hab' ja nichts!  
Bengel! hei! wirst Du frech!  
Henkerswirth! Hund, Du verfluchter!

WIRTH.

Nein, Du musst! her!  
Pfui, Du Schäbiger!  
Wart'! ich pfände Dich!

Hans, der dem zunehmenden Streit aufmerksam zugehört, hat in seinen auf dem Tisch liegenden Sack gegriffen und giebt jetzt dem Wirth die sechzig Gulden. Erstaunen der beiden Streitenden.

HANS.

Ich zahl'!

Der Wirth sieht das Geld verwundert an; der Bürgermeister ist in peinlichster Verlegenheit.

BÜRGERMEISTER

(den Kopf sich kratzend).

Peinlich das!

HANS

(lächelnd).

Der Wirth traut nicht!  
So nehm er's Gewicht!  
Vielleicht, weil ich russig,  
Dänkt es' ihm gruslich!

WIRTH

(stellt sich sofort höchst liebenswürdig).

O mein Herr!  
Nimmermehr:  
Nur ist's schad',  
Dass Euer Gnad'  
Geld vergeud'  
An solche Leut'!

HANS

(unwillig).

Sonst nichts?  
So lass' er uns allein!

WIRTH

(schmeichelnd).

Bleibt Ihr noch auf?



HANS.

Kümmert Ihn das?

WIRTH

(nach rechts deutend).

Dort Euer Gemach!

HANS.

Schon gut!

WIRTH.

Und der Schlüssel für's Thor dort!

HANS.

Ja! Ja!

WIRTH.

Wein gefällig?

HANS.

Nein.

(ungeduldig)

Ist Er bald fertig?

WIRTH.

Gleich! Gleich!

Der Wirth macht sich mit Stühlen und Tischen zu schaffen und lugt dabei neugierig nach dem Tische rechts, wo Hans' Geldsack liegt. Argwohn und Diebsgelüst streiten in ihm.

HANS

(dreht sich heftig um).

Schlaft wohl, Herr Wirth!

WIRTH

(zusammenzukend).

Gute Nacht!

(Er geht durch die hintere Thüre an der linken Wand ab.)

Der Bürgermeister steht noch immer an derselben Stelle, nicht recht wissend, ob er sich über das Vorgefallene freuen oder schämen soll. Die merkwürdige Persönlichkeit des Hans erweckt in ihm den Gedanken, dass er es mit einem Vornehmen zu thun hat.

DRITTE SCENE.

HANS UND DER BÜRGERMEISTER.

Hans nimmt den Krug von seinem Tisch und gesellt sich zum Bürgermeister, der sich gleichfalls setzt.

HANS.

Verzeiht die Kühnheit!  
In meiner Schuld  
Hat's lang Geduld!

BÜRGERMEISTER.

Noch, fremder Sonderling,  
Ist mein Staunen nicht gering!  
Was gescheh'n,  
Ich hab's geseh'n,  
Dank Euch drum von Herzen sehr!  
Frag' mich nur: wie mag es sein,  
Dass grad' mir aus der Beschwer' —

HANS

(unterbrechend).

Lass das Sorgen!  
Willig Borgen  
Macht mir Freude!

BÜRGERMEISTER.

Glaub' es gern! wer's halt kann:  
Ihr seid recht ein reicher Mann?

HANS

(ausweichend).

Arm und reich! dächt' es schon!

BÜRGERMEISTER.

Errath' ich Euch! Eines Edlen Sohn?

HANS.

Wer mag's wissen!

BÜRGERMEISTER

(leise).

Wie oft geschah's,  
Was in Büchern ich las:  
Dass Zauberer die Menschen  
Thäten verwünschen!

HANS.

's muss so 'was geben!  
's wär' öd' sonst im Leben —

BÜRGERMEISTER.

Auch von Gelübden  
Sprachen die Leut'!  
Die Manchem trübten  
Die Lebensfreud'!

HANS.

Ein Jeder sich quält,  
Wie's ihm gefällt!

BÜRGERMEISTER.

Immer so allein?

HANS.

Wär't Ihr's nicht auch?

BÜRGERMEISTER

(an eigene Nöthen gemahnt).

Behüte! Du guter Gott!  
Das klingt wie Spott!  
Stünd's denn so mit mir!  
Wär'n wir nicht unsrer Vier!  
Weiss oft nicht vor Sorgen,  
Woher s'Essen für morgen!  
Dazu in Amt und Würden  
Bürgermeister-Bürden:

Drei Mäd'el hab' ich daheim!  
Die Eine zwanzig Jahr!  
Die Lene noch mehr!

(mild)

Die Kleinste! die ist lieb!  
Das Luisel hab' ich gern;  
Nur tappig ist sie und jung!  
Aber die Andern! Die Andern!  
Um die wenn Einer freit,  
Ein Rad schlug' ich vor Freud'!

In Hans erwacht die Hoffnung, das Mädchen zu finden, das ihn von seiner schimpflichen Strafe befreit.

HANS

(leise).

Am End' wär' er nicht weit!

BÜRGERMEISTER

(erstaunt).

Wer?

HANS.

Der Freier —

BÜRGERMEISTER.

Wie meint Ihr?

HANS

(ruhig).

Ich biet' mich an!

BÜRGERMEISTER.

Was sagt Ihr da?

Ihr wolltet Eine?

HANS.

Ja!

BÜRGERMEISTER.

Himmel! was ist das?

Treibt er Spass?

Versteh' ich recht?

HANS.  
Ich möchte —  
BÜRGERMEISTER.  
Eine?  
HANS.  
Von Deinen —  
BÜRGERMEISTER.  
Töchtern?  
HANS.  
So ist's!

BÜRGERMEISTER  
(in freudigster Stimmung, eine seiner Töchter zu verheirathen).

Trau' ich den Ohren!  
Ich wär' der glücklichste Mann!  
Halt! mir wird's ganz dumm!  
Da drinnen pumpert's herum!  
Ist Euch wirklich Ernst?

HANS  
(halb scherzend halb traurig).  
Ernst gewiss! Doch auch Scherz!  
(auf sich deutend)  
Sieh' mich doch an!

BÜRGERMEISTER.  
Ach, wenn's weiter nichts ist,  
Das soll uns nicht beirren!  
Wissen sie erst den Grund,  
Wird's sie nicht geniren!

HANS.  
Glaubst Du?  
BÜRGERMEISTER.  
Ei! lasst mich nur sorgen:  
Ich erzähl' die Geschicht'!  
Wartet, bis zum Morgen

Ich klüglich es richt':  
Ich erwähn' vom Gelübde,  
Das zum Russ Euch zwang;  
Euch betrog 'ne Geliebte;  
Das schmerzte Euch lang:  
Drum wuscht Ihr Euch nimmer  
Ja! Ich mach' es noch schlimmer!

HANS

(glücklich).

Glimmt nicht in mir ein Hoffnungsfunken  
Wär's möglich! fänd' ich die Maid!

BÜRGERMEISTER.

Morgen früh  
Siehst Du sie!  
's ist Maitanz auf dem Feld;  
Ich bring' sie her!  
Und die Dir wohl gefällt,  
Die nimmst Du zur Frau!  
Denn schau!  
Dank gebührt Dir!  
Von läst'gen Schulden  
Zur rechten Zeit,  
Hast Du heut'  
Mich befreit!

(vertraulich sich nähernd)

Nur Eins noch:  
Wascht Ihr Euch dann morgen?

HANS

(trocken).

Nein —

BÜRGERMEISTER.

Uebermorgen?

HANS.

Nein —

BÜRGERMEISTER.  
Ueberübermorgen?

HANS.  
Nein —

BÜRGERMEISTER.  
Ueberhaupt nicht?

HANS  
(sehr ruhig).  
Das — erfährt die Braut.

Der Bürgermeister steht auf, um heimzugehen.

BÜRGERMEISTER.  
Gut! mein Freund! Gut!  
Nur frohen Muth,  
Frisch gewagt!  
Unverzagt!  
Auf morgen! Auf morgen!

Der Bürgermeister reicht Hans herzlich die Hand. Dieser, eingedenk seiner Erscheinung, zögert einzuschlagen, bis es Jener mit freundlicher Derbheit erzwingt.

Der Bürgermeister geht ab; Hans allein; mit einer Geberde voll freudigster Hoffnung hält er seine Schritte an. Sodann geht er vor an den Tisch und nimmt das Lämpchen, um sich in seine Kammer zu leuchten. Den Sack lässt er aus Vergesslichkeit liegen. —

Die Bühne ist leer und dunkel.

#### VIERTE SCENE.

An der Thüre links erscheint der Wirth im Nachtgewand mit einer Zipfelmütze auf dem Kopf. Er hält ein Lämpchen vor sich, um zu spähen. Alles ruhig! Er fasst Muth und schleicht auf den Fussspitzen herein, lugt nach dem Tische, wo der Sack lag und liegt. Mit Jubel gewahrt er ihn! Bevor er sich jedoch ans Werk macht, den Sack zu öffnen, horcht er an Hansens Thüre. Alles still! Der Augenblick zum Stehlen ist also günstig. Er greift nach dem einen Ende des Sackes und öffnet. Doch welche Enttäuschung, als er hineingreift. Kein Geld sondern eine klebrige Masse.

Entsetzt will er die Hand zurückziehen, doch hat er sich oben am Zipfel gefangen. Der Sack schwillt mächtig an. Mit äusserster Kraftanstrengung reißt der Wirth die Hand aus demselben.

Als bald krabbelt und fliegt aus dem Teufelsding alles erdenkliche Ungeziefer, Skorpione, Fledermäuse, fliegende Frösche,

Riesenmücken etc. Sie dringen auf den Wirth ein, der sich verzweifelt wehrt, herauslaufen will, aber die Thüre nicht findet, auf den Boden schliesslich sich wirft, mit Händen und Füssen stampelnd; heulend und schreiend, um sich der auf ihn loshackenden und beissenden Spukgethiere zu erwehren.

Hans tritt mit seinem Lämpchen ein; der Spuk verschwindet alsbald.

HANS.

Was giebt's?

WIRTH.

Der Sack! Der Sack! Der Sack!

Au weh! Au weh! Au weh!

HANS

(erstaunt).

Der Sack! was that er denn Dir?

WIRTH

(winzelnd).

Es spukt drinnen!

HANS.

Ei! Ei! Zum Stehlen kam der Herr Wirth?

WIRTH

(weinerlich).

Ja!

HANS.

Wie ehrlich!

(Er packt den Wirth und schleppt ihn zu dessen Thüre.)

HANS.

Schlaf wohl!

WIRTH.

Ja!

Hans schlägt die Thüre zu, nimmt den Sack und geht ab.



## FÜNFTE SCENE.

Morgengrauen. Durch die Pforte am grossen Thore kommt ein Knecht herein; sieht sich verschlafen um, gähnt; öffnet schliesslich das grosse Thor. In matter Beleuchtung erblickt man eine weite anmuthige Hügellandschaft; im Vordergrund Gesträuche; dahinter ein Teich, in welchem sich die aufgehende Sonne spiegelt. Im Wirthshaus wird es lebhafter: Mägde, darunter Anna, machen sich zu schaffen, um Alles fein säuberlich für das Pfingstfest herzurichten. Die üblichen Birkenbäumchen werden in die Ecken gestellt. Da erklingt vom Dorfe her der Bauertanz, der allmählich immer stärker vernehmbar wird, bis man schliesslich im Hintergrunde die Musik vorbeiziehen sieht, begleitet von der ganzen Dorfjugend, welche munter tanzend zum Dorfe hinauszieht. Vor dem Wirthshaus wird einen Augenblick eingehalten, um neu Hinzukommende aufzunehmen, unter Anderen den Wirth und Anna, welche sofort beim Erklingen des Walzers die Arbeit fahren liessen, um auch am Fest theilzunehmen.

(Der Wirth sieht bleich und übernächtigt aus. Während er in der Wirthsstube herrichtete und zufällig an der Thüre des Hans vorbeikam, ballte er die Faust gegen dieselbe, als wollte er sagen: Wart! Bürschchen! Dich krieg' ich dran!)

Als die Musik vorbeigezogen ist, und alles wieder leer ist, naht der Bürgermeister mit seinen drei Töchtern.

BÜRGERMEISTER.

Hier sind wir! Halt!  
Stillgestanden!

GUNDA.

's ist wahrlich ein Fest!

LENE.

Ein Freier kam!

GUNDA.

Brav, mein liebes Pfingsten.

(Der Bürgermeister sieht an den verschiedenen Eingängen nach ob der Wirth noch zu Haus ist.)

LENE

(zu Gunda).

Gefällt er mir,  
Und mag er mich:  
Rath' ich Dir:  
Tröste Dich!

BÜRGERMEISTER

(zu Luise).

Du gehst 'raus!

LUISE

(zögernd).

Möcht' gern' seh'n!

BÜRGERMEISTER.

Geht Dich nichts an! 'raus!

Luise geht mit enttäuschter Miene nach dem Hintergrunde links zu ab.

BÜRGERMEISTER

(zu Gunda).

Du auch!

GUNDA.

Ich?

BÜRGERMEISTER.

Ja, kommst dran, wenn ich ruf'!

GUNDA

(für sich).

Was das nur wird!

Ich spitz von draussen.

(ab).

BÜRGERMEISTER

(zu Lene).

Also! gelt! Lene!

Zeig' heut', was Du geerbt:

Vernunft von mir!

Leichten Sinn von Ihr!

LENE.

Schwarz, sagst Du, säh' er aus?

BÜRGERMEISTER.

Eben schön nannt' ich ihn nicht.  
Vermummung ist's! ein Scherz!  
Wer weiss!  
Drum, Kind! Verstand!  
Mach' mir nicht Schand'!

LENE

(sich setzend).

Käm' er nur schnell!

BÜRGERMEISTER.

Ich hol' ihn zur Stell'! —

(Er will zur Thüre rechts gehen. Hans tritt heraus.)

BÜRGERMEISTER.

Aha! Da ist er!

LENE

(fährt auf).

Himmel! wer ist das?

BÜRGERMEISTER

(ärgerlich).

Dacht' ich mir's doch!

(Lene kann sich gar nicht fassen.)

LENE.

Ja, um Alles in der Welt!  
Wie ist's denn um Den bestellt?

(zum Thor eilend)

Gunda! Komm! Schau!  
Wer mich möcht' zur Frau!

BÜRGERMEISTER.

Racker! Lene! Sei gescheit!

(Er steht links, rathlos, halb abgewendet.)

GUNDA

(herbeieilend, ausser sich).

Aber nein! Du lieber Gott!  
Treibt der Vater mit uns Spott?

Beide Mädchen stellen sich Hans gegenüber und singen das folgende Spottlied.

LENE UND GUNDA.

Gegrüsst, Du holder lieblicher Freier!  
Wir passten Dir zum Abenteuer?  
Schwarz und braun!  
Wie schön zu schau'n!  
Ein Ritter traun!  
Traut den Frau'n!  
So zierlich der Bart!  
Die Haare so zart!  
Die Nägel, die Hände!  
Schmutz ohne Ende!  
Am Rücken, schaut:  
Eine Bärenhaut!  
Soll'n wir Dich putzen?  
Die Haare Dir stutzen?  
Soll'n wir Dich laden  
Zu quickendem Baden?  
Pfui, Du Unhold!  
Arger Russbold!  
Uns zu gewinnen  
Sich erkühnen:  
Du, Teufel, weisst:  
Das heisse ich: dreist!

BÜRGERMEISTER

(während sie spotten).

Ihr Sakerloter! Hab' ich's nicht erklärt?  
Dumme Schnattergänse!  
Lasst ihn in Ruh'! Wollt Ihr?  
Macht, dass Ihr fortkommt!

Unter schallendem Gelächter laufen sie hinaus, der Vater, polternd und zankend hinter ihnen her. Hans, in gedrückter Stimmung, hat sich am Tisch rechts niedergelassen. Den linken Ellenbogen aufgestützt verbirgt er sein Gesicht mit der (linken) Hand.

## SECHSTE SCENE.

HANS UND LUISE.

Luise erscheint im Hintergrund. Sie hat das Lachen der Schwestern, das Zanken des Vaters vernommen; dem letzteren ruft sie nach; da er nicht erwidert, bleibt sie zögernd stehen.

LUISE.

Wohin? Vater! —  
Er zürnt und zankt!  
Die Schwestern so lustig!  
Was gab's?

(Einige Schritte vortretend, erblickt sie Hansens Gestalt von rückwärts.)

Ei! Der dort!  
Ja, der sieht aber auch drollig aus!  
Fast muss ich lachen!  
Nein! schau nur! so was!

Sie sieht ihn näher an und gewahrt, wie ihm eine Thräne über die Wange herabrollt.

LUISE

(leise).

Eine Thräne fiesst ihm aus dem Auge!  
Einen weinenden Mann,  
Das traf ich noch nie!  
Seh' ich solche Trübsal,  
Vergeht mir das Lachen;

(ans Herz greifend)

Fühl' so was hier! Das schmerzt! —  
Der Arme!  
Was mag's mit ihm nur haben?

(Sie wendet sich schüchtern an Hans.)

Fremder Mann, bist nicht heiter;  
Drückt ein Kummer?

(Hans ist abgewandt.)

Du schweigst?  
Kränkt' ich Dich, dass leis' ich lachte?  
Sei nicht böß!  
Verzeih's auch den Schwestern!  
Die sind so kindisch!  
Lachen oft, und wissen nicht warum!  
Ist's wohl das? Nein?  
So ist's was Andres!  
Wär's wahr, was der Vater  
Heimlich uns sagte?  
Warum Du so schwarz,  
Dess sei ein Gelübde schuld?

HANS

(ohne Luise anzusehen).

Lass geh'n! Frag' mich nicht aus.

LUISE.

Soll ich nicht es wissen,  
Einer muss es erfahren!  
Oder bist Du zum Schweigen  
Ewig gezwungen?  
Ist's ein Gelübde,  
Wird es 'mal enden,  
Du freitest um die Schwestern;  
Sollte das Dir Hülfe spenden?

HANS

(kaum sie ansehend).

Kind bist Du;  
Verständest mich nicht.

LUISE.

Du bekennst da selbst,  
Man könnte Dir helfen.  
Hast Du denn 'was Böses gethan?  
Nein? — — — —  
Siehst Du immer so aus?  
Nicht?

So wär's eine Verzauberung;  
Eine Hexe hat Dich verwünscht!  
Da giebt's ein Sprüchlein,  
Ein Zauberwort!  
Und Du wärest erlöst!

HANS.

Wohl gäb's was!

LUISE.

So sprich doch! Sag'!  
Wär's ein Kraut? Das thut oft Wunder.  
Im Walde wohnt ein Weib,  
Eine Stunde von hier;  
Sie braut und kocht  
In stürmischen Nächten.  
Weissagen kann sie;  
Für alles schafft sie Rath;  
Gingst Du nicht zu ihr?

(Da Hans schweigt, wird sie ungeduldig.)

So sprich doch! Mein!  
Wie kann man nur so unwirsch sein!

HANS

(zu Luise aufsehend).

Wie klingt das anders  
Aus des Kindes Munde!  
Engelsflügel  
Durchrauschen die Luft!

Könnst' ich's hoffen!  
Dürft' ich's glauben!  
Wollte der Himmel  
Ein Wunder wirken!  
Meint es der Güt'ge  
Mit mir nicht schlimm?

LUISE.

Sprich doch! werd' sonst böß!  
Heiß' nicht umsonst das Trotzluisel.

HANS.

Ja! Kind; es ist ein Bann,  
Der mich gefangen hält,  
Von dem auf dieser Welt  
Nur Eins mich befreien kann.

Hans ist in den Anblick seines Ringes verloren; Luise beobachtet ihn mit theilnehmendem Staunen.

Sieh hier diesen Ring;  
In zwei ist er getheilt;  
Gäb' ich die Hälfte Dir,  
Trügst Du sie drei Jahre,  
Dass das Gold nicht blich':  
Von mir der Bann dann wich.

LUISE

(leise).

Sonst nichts? Das soll schwer sein?  
Du drolliger Kauz:  
Darum siehst Du so finster drein?

HANS

(streng).

's ist schwer! Achtsam hör:  
Bleicht das Gold: vergasest Du mich.



LUISE

(scherzend).

Wie sollt' ich den Russigen je vergessen.

HANS.

Nicht gescherzt! Kein Spass!

LUISE.

Willst mir Angst machen?

HANS.

Ja, das will ich!

LUISE.

Haha! Das glückte Dir nicht leicht!  
Sag' mir besser, worum ich frag':  
Darf man am Bändchen um den Hals ihn hängen?

HANS.

Das darfst Du.

LUISE.

So trüg man ihn drei Jahre;  
Dann wärest Du?

HANS.

Wie sonst ich war.

LUISE.

Und während der Zeit  
Soll Dein ich gedenken?  
Wie oft? Alle Tag'?

HANS

(lächelt).

Wie Dir's beliebt.

LUISE.

Soll ich ein wenig beten?

HANS.

Wie Dir's um's Herz.

LUISE.

Hülf' es nicht?

HANS.

Gewisslich! Doch!

LUISE

(lebhaft).

Hei Du! Gieb ihn her!

Du zögerst? Misstrauen?

Kennst das Luisel schlecht!

Gieb ihn! sei gut! —

Eigensinn! Wenn Du nicht magst,

Will ich!

(sie entreißt ihm den Ring)

Sieh her! Ich hab' ihn!

HANS

(fährt heftig auf).

Lass ihn! Gieb ihn zurück!

Ich fleh Dich, Kind!

Thu's nicht! Lass gehn!

Du weisst nicht, was Dir droht!

Bleicht der Ring, ist's um mich und Dich gesehn!

LUISE

(mit ruhiger Bestimmtheit).

Mir bangt es nicht!

Ich wahr' ihn wohl!

Er soll nicht bleichen,

Eh' drei Jahre nicht verstreichen!

Sie nimmt ein Band, das sie um den Hals trägt; fädelt daran den Ring, hängt es sich um, birgt es jedoch unter dem Mieder.

HANS

(in gerührter Entzücktheit).

Himmel, dem mein Dank  
Aus tiefster Seele erklingt,  
Gieb, dass ohne Wank  
Sie das Heil mir erringt.

### SIEBENTE SCENE.

Vom Dorf her vernimmt man lautes Stimmengewirr, das immer näher dringt. Hans fährt wie aus einem Traume auf. Luise weicht scheu zur Seite nach links.

BAUERN

(hinter der Scene).

Wo ist er? Sucht ihn!

WIRTH

(im Hintergrund, den Bauern zurufend).

Da steht er! Seht!

BAUERN

(hereinstürmend).

Ha! Kriegen wir Dich!  
Vermaledeiter Teufelssohn!  
Kerl! Kommst uns nicht aus;  
Sag', wer bist Du! Sprich!  
Mit Dir ist's nichtsauber!

Die Bauern, mit Dreschflegeln und Knütteln ausgerüstet, haben links in einem Halbkreis, Hans gegenüber Stellung genommen. Hans (mit dem Rücken gegen den Zuschauer) steht ruhig und fest. Wutherfällt, dass ein Zauberer ihr Dorf verhext, wollen sie ihn zwingen, sich zu rechtfertigen, widrigenfalls sie ihm mit Todtschlag drohen.

WIRTH.

Jetzt freu' Dich! Bursch'!

HANS.

Was wollt Ihr denn mit Eurer Wuth?

BAUERN

(in wüstem Durcheinander).

Bist nicht verrückt, wie Du Dich gestellt  
's war Verstellung; bist durchschaut!  
Hältst Du es mit dem Satan?

HANS

(schweigt).

WIRTH

(feig sich zwischen den Bauern haltend, um nicht etwa von  
Hans gepackt werden zu können).

Seht Ihr's! Er schweigt!

BAUERN.

Sprich! Uns musst Du Rede stehn!  
Nochmals fragen wir Dich!  
Bist Du dem Teufel verschworen?

HANS

(gelassen).

Wie kommt Euch diese Frage?

BAUERN.

Der Sack! was ist's mit dem Sack!  
Der Wirth hat's uns erzählt.

HANS

(lächelnd).

Ja so! Der Sack!

(zum Wirth)

Da sieh nur! so ein schäbiger Spitzbub'!  
Mit nächtlichem Diebstahl wird auch noch geprahlt?

BAUERN

(sehen sich erstaunt an).

Was? Diebstahl?

WIRTH

(frech lachend).

Haha! Stehlen? Ich?

Dich zu entlarven schlich ich herein.

HANS.

Du sauberer Nickel-Schuft!

Was hast Du denn gebabbelt,  
Als am Boden Du gezappelt?

WIRTH.

Wie? Ich?

HANS.

Dass er gestohlen, winselnd gab er's zu!

WIRTH.

Der Unsinn!

Woher wollt' ich nur wissen, dass drinnen Geld?

Hans rückt dem Wirth allmählich näher zu Leib. Dieser sucht Deckung bei den Bauern.

HANS.

Aber die sechzig Gulden!

Die hat er doch gewiss?

Der Wirth, seiner Sache nicht sicher, wird immer zappeleriger.

BAUERN

(argwöhnisch gegen den Wirth).

Sechzig Gulden? Sag! Wirth!

HANS.

Bin ich dem Teufel verschrieben:  
So ist es Teufelsgeld.

Das hasst ein ehrlicher Wirth!  
Drum fort mit dem Gold!

WIRTH.

Ich hab' doch nicht! — —

HANS.

Zaudert Er?

BAUERN

(auf den Wirth eindringend).

Empfingst Du Geld, so wirf es fort.  
Wirst doch Teufels-Gold nicht nehmen!  
Pfui! Wirth! Weg damit!

WIRTH.

Ich hab's ja nicht, nein!  
's ist nicht wahr! Ich gab's ihm zurück!  
Als wollt' ich dem sein Geld!

HANS.

Haha! Das Gold:  
Wie hold!  
Pfui, ist es ja aus dem Sack!  
Du niederträchtiger Kerl! Halunk!

Hans will sich auf den Wirth stürzen; dieser in äusserster Angst, greift in die Tasche und wirft das Geld auf den Boden. Von der Stelle, wohin es gefallen ist, schlägt eine helle Flamme empor.

WIRTH

(schreiend).

Da! in des Teufels Namen!

BAUERN

(stehen erstarrt da).

Ha! Saht Ihr's?  
Schlagt ihn tot!

Sie wollen auf Hans losstürmen. Luise hat mit ängstlicher Theilnahme dem wachsenden Streite zugehört. Jetzt, da sie

gewahrt, dass das Leben des armen Russigen bedroht ist, schreit sie mit äusserster Kraft um Hilfe, damit sie von draussen Beistand gegen die wüthenden Bauern erlangt.

LUISE.

Hülfe! Hülfe! Sie schlagen ihn tot!

(sie stemmt sich gegen einen der älteren Bauern um ihn zurückzuhalten)

Lasst ab! Gebt ihn frei!

Die Bauern halten einen Augenblick ein.

EIN ÄLTERER BAUER.

Ei! Bürgermeisters Luisel!

Du hier? Da schau 'mal her!

Gleich geh nach Haus!

Sonst sag' ich's dem Vater, wo Du herumstreunst!

LUISE

(trotzig).

Ich geh' schon heim!

Sei unbesorgt!

Doch erst lasst Ihr Den da ziehn!

Schämt Euch, Bauern! Ewig das Gerauf!

Selbst das Pfingstfest ist Euch nicht heilig!

ÄLTERER BAUER.

Wie kommst denn Du mir vor?

(fast lachend)

Du kleines Mädcl Du?

Für Gauner und Gaukler macht sie den Anwalt!

Das glückt Dir schlecht.

Das Früchtlein muss büssen!

(laut drohend)

Mit Teufelei lassen wir

Unser Dorf nicht verpesten.

EIN JUNGER BAUER

(tritt nah zu ihm und ruft ihm höhnisch halblaut in's Ohr, so dass Luise und die Andern es hören müssen).

Du! schenken wir ihn ihr,  
Vielleicht ist's ihr Schatz!

Die Bauern lachen.

LUISE

(heftig).

Spottet nur zu! Wer weiss!  
Am End! Und wenn dem so ist,  
So will ich, dass Ihr ihn gehen lasst.

BAUERN.

Sahst Du die Flamme nicht?

LUISE

(mit äusserster Kraft).

Die Flamme log! —  
Ich weiss es besser.  
Das schwör' ich beim Himmel!  
Der Arme ist ein guter Mann.

Das Auftreten des jungen Mädchens hat die Bauern in Erstaunen versetzt. Sie sehen sich verwundert an, wagen aber nicht mehr, gegen Hans vorzugehen.

LUISE

(an Hans sich wendend).

Fremder, zieh ruhig Deines Weg's!

(zu den Bauern)

Und dass Keiner ihm 'was zu Leid thut!

Hans wendet sich zum Gehen.

Der Vorhang fällt.